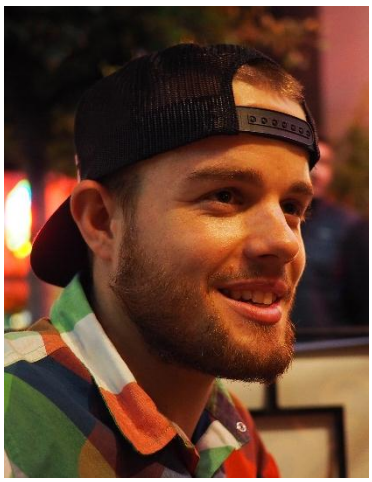
Abschlussbericht Volontariat Nepal
Christoph Sniesko

30. Oktober – 2. Dezember 2017 in der Health Station in Lamagaon

---

Über mich und meine Motivation...



Mein Name ist Christoph Sniesko und ich bin 27 Jahre alt. Nach meiner abgeschlossenen Ausbildung zum Physiotherapeuten an der Fachhochschule Joanneum in Graz im Jahr 2013 begann ich meine Arbeit in einem Krankenhaus in Graz mit neurologischem Schwerpunkt. Nach drei Jahren Arbeit und dem täglich, wöchentlich und monatlich selben Zeitablauf wuchs bei mir der Wunsch nach Veränderung, genauer gesagt nach einer Auszeit, zusehends. Meine persönlichen Ziele in der Auszeit waren zum einen etwas Neues in der Welt zu sehen und zu erleben, zum anderen einer sinnvollen und sinnstiftenden Tätigkeit in Form eines Volontariats nachzugehen. Ich suchte Mitte 2016 bei meiner Vorgesetzten um ein halbes Jahr unbezahlte Karenz an, welche mir zu meiner großen Freude auch bewilligt wurde. Der Beginn meiner Karenz wurde mit Juli 2017 festgelegt. Ich hatte somit fast ein Jahr voller Vorfreude, Planung und etwas Sparen vor mir. In dieser Zeit entstand mein Plan, in der halbjährigen Karenz drei Monate kletternd und bergsteigend in Europa zu verbringen, zwei Monate in Nepal und das letzte Monat zu Hause in Österreich zu verbringen.

Warum Nepal?

In meiner Freizeit habe ich seit vielen Jahren die Leidenschaft für die Berge und zum Bergsteigen entdeckt und wurde so immer mehr auf Nepal und seine faszinierende Bergwelt aufmerksam. Durch das Erdbeben 2015 und die damit verbundenen verheerenden Auswirkungen auf das ohnehin schon arme Land und seine Bevölkerung rückte Nepal jedoch endgültig in meinen Fokus. Ich wollte jedoch nicht nur einfach zum klassischen Trekking nach Nepal reisen, sondern zudem im Rahmen meiner Möglichkeiten und mit meinen beruflichen Fähigkeiten als Physiotherapeut den Menschen vor Ort direkt helfen.

Vorbereitung auf Nepal und das Volontariat...

Nach dem Entschluss, nach Nepal reisen zu wollen, habe ich längere Zeit im Internet bezüglich Hilfsorganisationen recherchiert, um einen ersten Einblick bzw. Überblick zu erhalten. Außerdem habe ich versucht mit Personen Kontakt aufzunehmen, welche bereits viele Jahre nach Nepal reisen und viel Erfahrung in bzw. mit diesem Land haben. Meine Recherchen brachten jedoch leider keinen Erfolg. Da ich zu diesem Zeitpunkt noch keine persönliche Erfahrung mit Entwicklungshilfe oder einem Volontariat im Ausland hatte, bildete sich eine eigene persönliche Idee von Entwicklungshilfe bzw. Hilfe zur Selbstentwicklung bei mir.
Meine Idee war es, den Menschen direkt und persönlich helfen zu wollen, um so das Gefühl zu haben, dass eine Nachhaltigkeit geschaffen wird und mein Einsatz über meine Aufenthaltsdauer hinaus positive Spuren für die Menschen hinterlässt. Eine große Institution zu finden, welche für den oftmals notwendigen organisatorischen und administrativen Aufwand viel Geld benötigt, war und ist nicht meine Intuition gewesen. Somit stand für mich fest, dass ich einfach einmal nach Nepal fliegen, ein Trekking absolvieren und mir anschließend vor Ort ein Hilfsprojekt suchen werde. Zugegebenermaßen war das ein eher lockerer Plan gewesen, wenn ich bedenke, dass ich vor Ort noch nichts organisiert gehabt hätte, doch ich wollte von meinen Vorstellungen und Ideen bezüglich Entwicklungshilfe nicht abweichen.

Wie ich zu meinem Volontariat bei „Friends for Nepal“ kam...

Wenige Tage vor meiner Abreise am 4. Oktober wurde ich durch persönliche Vermittlung auf Toms NGO „Friends for Nepal“ aufmerksam. Am 26. September hatte ich erstmals E-Mail-Kontakt mit Tom und bereits am 28. September trafen wir uns persönlich im Stiftskeller Mattsee zu einem Mittagessen. Nach unserem ca. eineinhalbstündigen Gespräch und der Klärung der noch zu absolvierenden Formalitäten bekam ich von Tom den Vertrauensvorschuss bei seinem Herzensprojekt in Lamagaon mitzuhelfen. Ich möchte mich bei dir, Tom, auf diesem Weg noch einmal herzlich bedanken, dass die Abwicklung der Formalitäten so unbürokratisch wie möglich funktioniert hat und du mir nach unserer kurzen eineinhalbstündigen Kennenlernphase solch ein Vertrauen entgegengebracht und geschenkt hast!

Anreise nach Nepal...

Am 4. Oktober um 22:45 Uhr ging es nun voller Vorfreude von Wien aus, mit Zwischenstopp in Neu Delhi, nach Kathmandu, der Hauptstadt Nepals. Ich wusste von Tom, dass Susanne und Sebastian, zwei Volunteers aus Oberösterreich, zur selben Zeit in der Health Station sein werden wie ich. Über WhatsApp hatte ich kurz vor ihrer Abreise (sie flogen ein paar Tage vor mir) Kontakt mit den beiden und sie organisierten, dass mich jemand vom Flughafen abholte. Bei meiner Ankunft am Tribhuvan Airport wartete dann auch schon Suresh, der Chef der Joy Force NGO, auf mich. Suresh ist sehr sympathisch und hilfsbereit, spricht super Englisch und ist offen für alle Anliegen bzw. Wünsche. Nach einer ca. eineinhalbstündigen Autofahrt erreichten wird Lamagaon, einen Ortsteil von Pharping, ca. 20 km südlich der Hauptstadt Kathmandu. Lamagaon liegt ca. 35 Gehminuten oberhalb des Zentrums von Pharping. Viele werden sich wahrscheinlich fragen, wie man für 20 km eineinhalb Stunden benötigen kann? Die Antwort liegt in der sehr desolaten Straßensituation, die durch den jährlichen Monsun immer weiter verschlechtert wird, da die Straßensanierung nur sehr, sehr schleppend voranschreitet. Im Joy Resort, auf dessen Gelände auch die Dolphin Magic School und das Birds Nest stehen, traf ich dann auf Susanne, von Beruf Heilmasseurin, und Sebastian, wie ich ebenfalls Physiotherapeut. Die beiden empfingen mich sehr nett und erzählten mir gleich ein paar Dinge und Gegebenheiten, die sie ob ihrer früheren Ankunft bereits erfahren hatten. Wir saßen einige Zeit auf der Terrasse des Resorts und besprachen unsere weiteren Pläne. Da Susanne und Sebastian wie ich ein Trekking absolvieren wollten, machten wir uns gleich am nächsten Tag auf den Weg nach Kathmandu, um alles für das Trekking zu organisieren. Aufgrund des schöneren und stabileren Wetters im Oktober und November entschieden wir uns, das Trekking vor unserem Volontariatseinsatz in der Health Station zu absolvieren. Unsere Wahl fiel auf den „Annapurna Circuit“, für den wir 18 Tage einplanten. Mit Rewant, dem Ansprechpartner für Volunteers und deren Unterkünfte vor Ort (und vieles mehr) vereinbarten wir, dass wir gegen Ende Oktober wieder nach Lamagaon kommen werden.

„Tribhuvan International Airport“ in Kathmandu

Ausblick vom Resort in Lamagaon auf Pharping

Blick auf die Terrasse des Joy Resorts

„Thamel“, Touristenzentrum von Kathmandu

Nach einem traumhaften Trekking, während dem es keinen einzigen Tag geregnet hatte, kehrten wir entspannt und voller Tatendrang am 30. Oktober wieder nach Lamagaon zurück. Die beiden größten Highlights auf unserem Trekking waren sicherlich der Abstecher zum „Tilicho Lake“ auf 4919m und die gelungene Überquerung des „Thorung la Passes“ auf 5415m.

Mit unserem Guide Umesh am „Tilicho Lake“ auf 4919m

Alle am höchsten Punkt des Trekkings dem „Thorung la Pass“ auf 5415m

Beginn unserer Volunteer-Arbeit

Health Station

Nach unserem atemberaubenden Trekking fokussierten wir nun unsere gesamte Energie und Motivation auf unser Voluntariat in der Health Station. Als oberste Ansprechperson für Fragen zum Ablauf oder formelle Angelegenheiten rund um die Health Station stand uns Sangita, die Managerin der Gesundheitsstation, stets hilfsbereit zur Seite. Sangita war für uns jederzeit telefonisch erreichbar und stellte durch ihre Erfahrung im nepalesischen Gesundheitsbereich und ihre guten Englischkenntnisse eine sehr wichtige Anlaufstation für uns dar. Unsere dauerhaften Ansprechpersonen in der Health Station waren jedoch der Healthassistant Ramesh und die sehr liebenswürdige Reinigungskraft Meena. Zwei Mal pro Woche hatten wir auch noch Dr. Rajesh, einen jungen Arzt aus Pharping, für Fragen vor Ort.

v.l.n.r. ich (Christoph), Healthassistant Ramesh, Sebastian und Susanne im Vordergrund Reinigungskraft Meena

Die Ziele für unseren Aufenthalt waren klar. Wir wollten so viele hilfebenötigende Menschen wie möglich therapeutisch behandeln, so viele Menschen wie möglich in Erste-Hilfe-Kursen schulen und ein gewisses System in das kleine „Chaos“ in der Health Station bringen.

Die Health Station wurde im April 2017 fertiggestellt und hat seither täglich, bis auf Samstag (einziger arbeitsfreier Tag in der Woche), von 10 bis 14 Uhr geöffnet. Immer anwesend sind wie bereits erwähnt der Healthassistant Ramesh und die Reinigungskraft Meena. Diese beiden waren auch unsere wichtigsten Hilfen, wenn es um die Befragung der PatientInnen ging oder um die Koordination weiterer Termine. Mit der Zeit lernten wir zwar die wichtigsten Grundvokabeln, aber ohne die Hilfe von Ramesh und Meena hätten wir bei weitem nicht so arbeiten können, wie wir es tun konnten. Die Health Station liegt direkt an der Straße von Pharping nach Lamagaon und ist mit ihren grellen Farben gleich erkennbar. Die Health Station besteht aus dem Erdgeschoss mit Empfangstisch, einem Behandlungsraum, sowie einem Sanitärraum und einem 1. Stock mit zwei Behandlungsräumen. Im 1. Stock befindet sich zusätzlich noch eine Toilette (natürlich wie es sich für Nepal gehört zum Hocken). Vom 1. Stock hat man einen traumhaften Ausblick in die hügelige Umgebung. Im 2. Stock befindet sich ein „Community“-Raum, der von den Dorfbewohnern genutzt wird.

Anfangs startete unsere Arbeit eher langsam, da die Information über unsere Anwesenheit erst durch Mundpropaganda von Sangita und Meena an die Leute herangetragen werden musste. Nach und nach kamen jedoch immer mehr Leute und unsere tägliche Arbeitszeit war angenehm gefüllt. Die gesundheitlichen Hauptprobleme der Menschen lagen im Bereich des Bewegungsapparates und waren Folge von schwerer bis schwerster körperlicher Arbeit, verbunden mit schwerem Lastentragen. Mit der Zeit lernten wir auch mit den etwas anderen persönlichen und kulturellen Gewohnheiten der Menschen umzugehen. So z.B. trifft das an sich aus Afrika überlieferte Sprichwort „Wir haben die Uhren und sie haben die Zeit“ auch auf Nepalesen sehr gut zu. Da die Menschen es nicht gewohnt sind zu gewissen Uhrzeiten pünktlich an einem gewissen Ort zu erscheinen, brauchte es für die Einführung unseres Patientenkalenders für die Terminvereinbarung eine gewisse Anlaufzeit. Immer wieder kamen PatientInnen eine Stunde später bzw. wenn sie zu spät kamen mit einem anderen PatientInnen zugleich. Doch wer glauben würde,

dass Nepalesen sich dadurch aus der Ruhe bringen lassen, der irrt. Die Menschen in Nepal sind für Hilfe so dankbar, dass sie ohne Beschwerde oft stundenlang warten. Somit waren die gelegentlichen Terminkollisionen eher für mich, der einen österreichischen Ablauf gewohnt war, anfangs gewöhnungsbedürftig. Mit der Zeit gewöhnte ich mich allerdings an die etwas andere kulturelle Mentalität der Nepalesen.

In der Health Station konnten wir in unserem ca. einmonatigen Aufenthalt insgesamt 37 Menschen behandeln, wobei die Behandlungsfrequenz zwischen ein und elf Mal schwankte. Waren gerade keine PatientInnen in der Health Station oder kamen diese mit Verspätung, nutzen wir die Zeit um ein gewisses System in das „kleine“ Chaos der Health Station zu bringen. Mit Dr. Rajesh und Ramesh besprachen wir, welche Hilfsmittel und Verbandsmaterialien noch benötigt werden, um diese in Kathmandu zu besorgen.

An dieser Stelle möchte ich erwähnen, dass Susanne und Sebastian im Vorfeld ihrer Reise eine super Arbeit geleistet haben was das Sammeln von Verbandsmaterialien und finanziellen Spenden betrifft. Sie haben mehrere große Kisten gefüllt mit Verbandsmaterialien (von Pflastern bis Scheren) nach Nepal geschickt, welche wir aus- und in die Health Station einsortierten. Außerdem konnten wir dank der Spenden auch die Erste Hilfe-Pakete für die an unseren Kursen teilnehmenden Menschen füllen. Darüber hinaus haben die beiden einen beachtlichen Geldbetrag gesammelt, mit dem sie die Ausgaben für die noch benötigten Gegenstände der Health Station (eine digitale Waage, Gehstöcke, einen Infusionsständer, Polster, Polsterbezüge, Leintücher, Decken usw.) bezahlten. Eine wirklich tolle Arbeit der beiden im Vorfeld!!!

Um die vielen gesammelten Materialien ordentlich zu sortieren, besorgten wir uns in Pharping einige bunte Kunststoffkisten, welche wir beschriften konnten. Nach einigen Tagen des Aussortierens und Schlichtens hatten wir bereits eine gewisse Grundordnung. Nach und nach nutzen wir freie (Zwischen-)Zeit, um die einzelnen Kistchen färbig zu beschriften und eine entsprechende Legende anzulegen. Zudem hatten wir die Idee einen Ablaufplan für eine gewisse Grundversorgung von Wunden zu erstellen, damit auch die Reinigungskraft Meena im Notfall einen Anhaltspunkt hat. Den Plan erstellten wir in Englisch und ließen ihn mit Hilfe aus dem Birds Nest auf Nepali übersetzen. Schlussendlich hatten wir ein durchaus übersichtliches System geschaffen, das logisch aufgebaut war und in dem man alles schnell findet.

Blick auf die Health Station von der vorbeiführenden Straße aus

Überdachter Bereich vor der Health Station

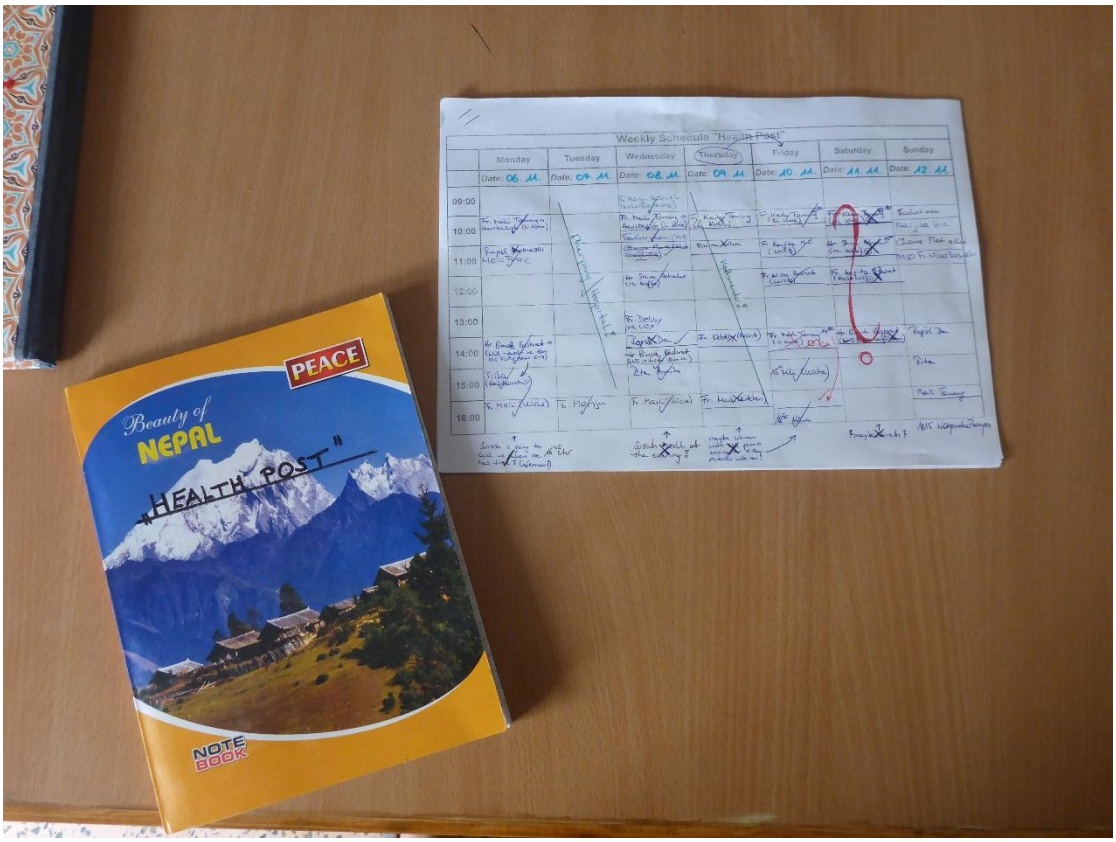
Eingang der Health Station

Ausblick vom 1. Stock

Schluckimpfung der Kindergartenkinder aus der Dolphin Magic School

Ramesh beim Blutdruckmessen eines Bluthochdruckpatienten

Ich bei der Arbeit mit meiner treuesten Patientin



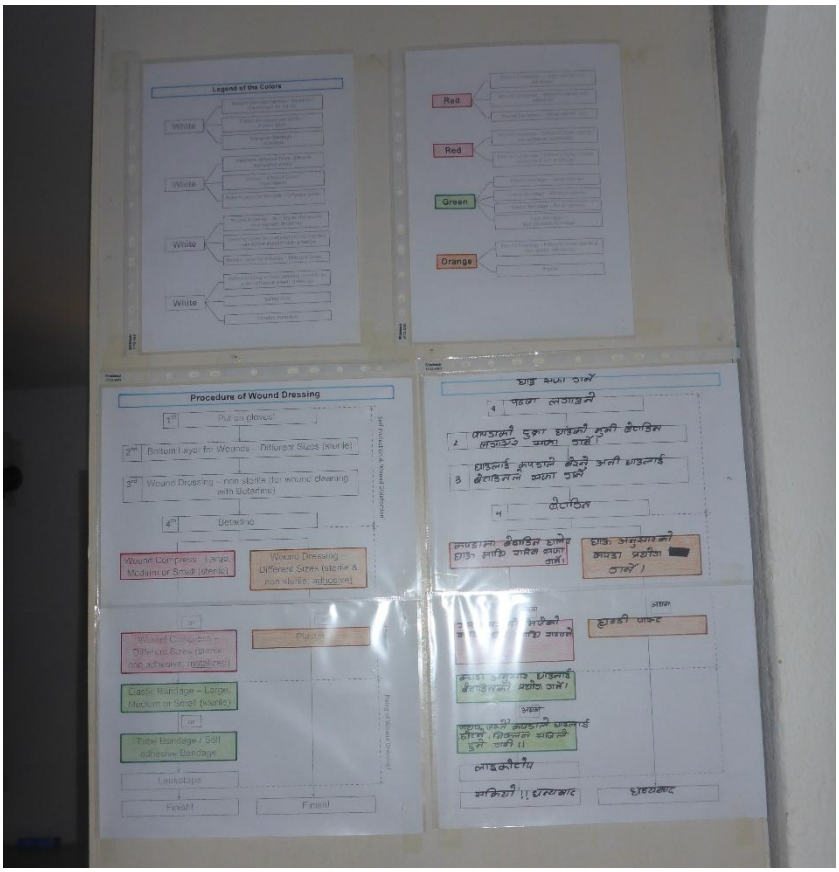
Patientenbuch und Patientenkalender

Auf der rechten Bildseite: Sebastian, Sangita (blauer Schal) und Ramesh beim Bezahlen im Geschäft für Medizinprodukte in Kathmandu

Sebastian und Susanne beim Sortieren des mitgebrachten bzw. gekauften Verbandsmaterials

Das „kleine“ Chaos zu Beginn...

... und die Ordnung nach dem Sortieren



Legende des Farbsystems und erstellter Wundversorgungsplan

Erste Hilfe-Kurse

Nach unserer täglichen Arbeit in der Health Station, die von 10 bis 13 Uhr dauerte, bereiteten wir einen Erste Hilfe-Kurs vor. Dazu erstellten wir eine Powerpoint-Präsentation auf Englisch, die den TeilnehmerInnen des Kurses dazu dienen sollte unserem theoretischen Vortrag besser folgen zu können, ein Erinnerungsspiel und 80 Erste Hilfe-Pakete. Unser Kurs bestand aus zwei zweistündigen Einheiten an zwei Tagen und verband Theorie und praktisches Üben. Er beinhaltete am ersten Tag die Grundlagen der Ersten Hilfe und am zweiten Tag die Grundlagen der Wundversorgung. Jeden Kurs beendeten wir mit einem vorbereiteten Erinnerungsspiel und alle KursteilnehmerInnen bekamen ein eigenes Erste Hilfe-Paket, welches mit den wichtigsten Verbandsmaterialien, die im Kurs verwendet und erklärt wurden, ausgestattet war.

Damit die Kurse in Zukunft weitergeführt werden können, erstellten wir über die praktischen Teile unseres Kurses ein Video und hinterließen noch 20 fertige Erste Hilfe-Pakete sowie die fertige Powerpoint-Präsentation. Das Angebot unserer Kurse wurde super angenommen, wenn man bedenkt, dass Erste Hilfe in Nepal eigentlich kein Thema ist und die Menschen gar nicht wissen, dass und wie man Erste Hilfe leisten kann. Alle KursteilnehmerI waren offen für Neues und zeigten sich wissbegierig und interessiert in der Aneignung des Wissens zu Ersthilfe. Wenn es Probleme bei der Verständigung in Englisch gab, standen uns Ramesh oder Kundun als Übersetzer zur Seite. Dadurch gelang es uns auch sprachliche Hürden zu überwinden. Insgesamt konnten wir mit unseren Kursen 56 Menschen erreichen und mit 58 Erste Hilfe-Paketen versorgen. Die Kursteilnehmer waren breit gefächert: von der dritten und vierten Klasse der Dolphin Magic School, über das Küchenteam der Schule bis hin zur öffentlichen Schule in Lamagaon waren alle Altersklassen vertreten.

Sebastian und Susanne beim Füllen der Erste Hilfe-Pakete

Inhalt eines Erste Hilfe-Pakets

Powerpoint-Präsentation als Unterstützung zum Vortrag

Erinnerungsspiel zur Festigung der erlernten Inhalte

Sebastian beim Erste Hilfe Vortrag

Erster Erste Hilfe-Kurs mit den Lehrern der Dolphin Magic School

Praktisches Üben der Wundversorgung

Das sehr nette Küchenteam der Schule im Einsatz beim Este Hilfe-Kurs

5. und 6. Klasse der Dolphin Magic School

Erinnerungsspiel

3. und 4. Klasse der Dolphin Magic School mit Lehrerin als Dolmetscherin

Anlegen eines Turban-Verbands bei Kopfverletzungen

Gruppe aus dem Resort

Gruppe aus dem Resort beim Übersetzen

LehrerInnen und SchülerInnen der öffentlichen Schule im Lamagaon

LehrerInnen der Dolphin Magic School

Küchenteam und Hausmeister der Schule mit uns

5. und 6. Klasse der Dolphin Magic School

3. und 4. Klasse der Dolphin Magic School

Gruppe aus dem Resort

LehrerInnen und SchülerInnen der öffentlichen Schule in Lamagaon

Hospitationen / Krankenhausbesuche

Pharping (19km südlich von Kathmandu)

Während unseres Aufenthaltes in Lamagaon bekamen wir auch die Möglichkeit mehrere lokale Krankenhäuser in Pharping und Kathmandu zu besuchen. Ermöglicht wurden uns die Besuche einerseits durch Dr. Rajesh, der im „Manmhohan Memorial Community Hospital“ in Pharping arbeitet, und Sangita, die gute Beziehungen zu einigen Krankenhäusern in Kathmandu hat.

Unser erstes Krankenhaus war das „Manmhohan Memorial Community Hospital“ in Pharping, in dem uns hinsichtlich der Versorgungsmöglichkeiten in Nepal im wahrsten Sinne des Wortes die Augen geöffnet wurden. Wenn man sieht, welche Möglichkeiten den Menschen in Nepal zur Verfügung stehen, wenn sie erkranken, lernt man die in Österreich vorhandenen Möglichkeiten und Errungenschaften unseres Gesundheitssystems umso mehr zu schätzen! An unserem Besuchstag war ein Orthopäde aus Kathmandu anwesend, der zweimal pro Monat für Konsultationen nach Pharping kommt. Nach einer kurzen Führung und Vorstellung bei den Ärzten wurden wir auch gleich zur physiotherapeutischen Arbeit „gebeten“. Da es Physiotherapie in Nepal nur in den Ballungsräumen gibt, sprich in Kathmandu, war unser Besuch für das örtliche Krankenhaus etwas Besonderes. Um die PatientInnen behandeln zu können, wurde ein leerstehender Raum mit zwei Betten kurzerhand in einen Therapieraum umfunktioniert. Dr. Rajesh stand uns als Übersetzer zur Seite, ohne den eine entsprechende Anamnese im Vorfeld unserer Behandlung nicht möglich gewesen wäre. Wir behandelten bis Mittag einige PatientInnen und schlossen unseren Tag mit einem Essen in der Krankenhauskantine ab. Für uns und unsere weitere Tätigkeit in Nepal war es wichtig und erhellend einmal ein richtiges nepalesisches Landkrankenhaus besuchen zu können, um ein besseres Verständnis davon zu bekommen, welche Versorgungsmöglichkeiten der Landbevölkerung zur Verfügung stehen.

Vordereingang des „Manmhohan Memorial Community Hospital“

Sebastian bei der Arbeit unter den Augen des Orthopäden und Dr. Rajesh

Notaufnahme des „Manmhohan Memorial Community Hospital“

Kreissaal mit veralteter und desolater Ausrüstung

Kathmandu

Unser zweites Krankenhaus war das „Patan Hospital“ in Kathmandu, eines der größten Krankenhäuser der Stadt. Wir trafen dort einen Freund von Sangita, von dem wir die Erlaubnis erhielten uns im Krankenhaus frei bewegen zu dürfen.
In Nepal gibt es einen großen Unterschied zu Österreich was das Verhalten in Krankenhäusern betrifft. Man kann sich fast in jedem Bereich des Krankenhauses frei bewegen und auch in jeden Raum hineinschauen. Das Fotografieren ist in fast allen Krankenhäusern gestattet, ohne dass sich daran jemand stößt. Die Verköstigung der PatientInnen übernehmen in Nepals Krankenhäusern die Familien, die anstatt des Krankenhauses das Essen für ihre Angehörigen zubereiten.
Nach einem ausgiebigen Mittagessen in der Krankenhauskantine spazierten wir durch das Krankenhaus und besichtigten wir die verschiedenen Bereiche. Im „Department for Physiotherapy“ bekamen wir einen kleinen Einblick in die Arbeitsumgebung der dortigen PhysiotherapeutInnen. Die Chefin der Physiotherapieabteilung nahm sich spontan Zeit, um uns etwas über die Entstehung der Physiotherapie in diesem Krankenhaus bzw. über die Physiotherapieausbildung in Nepal zu erzählen.
Man merkt, dass in Nepal die Schere der gesundheitlichen Versorgungssituation zwischen Land und Stadt sehr stark auseinanderklafft, wobei schon die städtischen Krankenhäuser bei weitem nicht mit unserem Standard zu vergleichen sind.

Mittagessen in der Krankenhauskantine

Pflegepersonal beim Mittagessen

Physiotherapie im „Patan Hospital“

Einzeltherapieplätze im „Patan Hospital“

Unser drittes und letztes Krankenhaus war das „Dhulikhel Hospital“. Das „Dhulikel Hospital“ ist ein Krankenhaus, das sich sehr stark am westlichen Standard orientiert. Gegründet wurde es von Dr. Ram Shresta, der durch ein Stipendium die Möglichkeit bekam in Wien Medizin zu studieren. Dr. Ram Shresta absolvierte anschließend seine Facharztausbildung im Krankenhaus in Feldkirch und baute sich ein Leben in Österreich auf. Seine Wurzeln in Nepal und der Traum einer leistbaren Gesundheitsversorgung auch für die Ärmsten ließen ihn jedoch nie los. So zog er zusammen mit seiner Frau nach Nepal, um dort mit Spenden des Vereins NepaliMed Vorarlberg 1996 das „Dhulikel Hospital“ zu eröffnen.

Im „Dhulikel Hospital“ bekamen wir vom Chef der Physiotherapieabteilung einen Einblick in die Strukturen des Krankenhauses sowie die tägliche Arbeitsweise. Das „Dhulikel Hospital“ ist ein spezielles Krankenhaus, da es landesweit die einzige Ausbildungsmöglichkeit für Physiotherapie beherbergt. Außerdem betreibt das Krankenhaus sogenannte „Outreaches“, welche regelmäßig von Ärzten, TherapeutInnen und Krankenschwestern besucht werden, um all jenen eine Versorgungsmöglichkeit zu geben, die keinen Zugang zum Gesundheitssystem haben. Die am weitesten entfernte Einrichtung liegt tief im Landesinneren und kann nur durch einen Tag Busfahrt und zwei Tage Fußmarsch erreicht werden.

Zum Abschluss unserer Führung wurden wir zu einem Food Festival eingeladen, das alljährlich von Studierenden der Physiotherapie veranstaltet wird. Mit dem Reinerlös werden Menschen unterstützt, die sich eine Behandlung im „Dhulikel Hospital“ normalerweise nicht leisten könnten. Das Essen dort war großartig!

Ein Gebäude des „Dhulikel Hospital“

Gelände des „Dhulikel Hospital“

Hauptgebäude des „Dhulikel Hospital“

Food Festival organisiert von Studierenden der Physiotherapie

Kochen für die „Dolphin Magic School“ und Filmabend für die Kinder des „Bird’s Nest“

Neben unserer Arbeit in der Health Station und den Erste-Hilfe-Kursen wollten wir all den netten Menschen um uns herum und dem „Bird’s Nest“ etwas zurückgeben.
Dazu übernahmen wir in unserer letzten Woche für einen Tag die Zubereitung des Mittagessens für die gesamte Schule, um den Küchendamen einen freien Tag zu gönnen und den Kindern eine kulinarische Spezialität aus Österreich näher zu bringen – Kaiserschmarrn mit Apfelmus. Nachdem wir eine Einkaufsliste geschrieben hatten und alle Zutaten im „Fresh House“ in Pharping eingekauft hatten machten wir uns an die Zubereitung des Essens für nicht weniger als 110 Personen. Um eine Vorstellung zu bekommen, welche Mengen wir dazu verarbeiteten, ein paar Beispiele. Für das Apfelmus schälten und pürierten wir 15kg Äpfel. Und für den Kaiserschmarrn mussten 150 Eier per Hand zu Eischnee geschlagen und dann mit 2kg Zucker und knapp 9kg Mehl verarbeitet werden. Nach einem Vormittag in der Küche konnten wird pünktlich um 13 Uhr die Mahlzeiten im Schulhof servieren, die von den Kindern neugierig begutachtet und anschließend begeistert gegessen wurden.
Für die Kinder des „Bird’s Nest“ machten wir zweimal einen Filmabend im Kindergarten der „Dolphin Magic School“ und zeigten „Madagascar II“ auf dem sowie „Percy Jackson“. Beide Filme zeigten wir in englischer Sprache, da die Englischkenntnisse der Kinder durchwegs sehr gut waren. Abgerundet wurden die Filmabende durch Popcorn, das vom Mittagessen übergeblieben war und ein richtiges Kinofeeling bescherte.

Ich beim Eischnee schlagen und Sebastian beim Teig rühren

Mit drei Pfannen beim Kaiserschmarrn machen

Das Mittagessen pünktlich angerichtet

Mit viel Hilfe beim Ausgeben bekamen alle schnell ihre Mahlzeiten

Zum ersten Mal Kaiserschmarrn mit Apfelmus

Filmabend – echtes Kinofeeling für die Kinder

Mein persönliches Fazit...

Für mich war der zweimonatige Aufenthalt in Nepal mit dem einmonatigen Volontariat in Lamagaon in mehrfacher Hinsicht eine tolle und bereichernde Erfahrung. Nepal ist eines der faszinierendsten Länder, das ich bis jetzt bereist habe und mit dem mich mein Leben lang eine besondere Beziehung verbinden wird. Die Landschaft, die Kultur und die Menschen in diesem Land sind atemberaubend und sehr interessant. Trotz der großen und teilweise bitteren Armut besitzen die Menschen in Nepal eine durchwegs positive Ausstrahlung, wie man sie in Europa nur suchen kann. Sie sind offenherzig, hilfsbereit und vorurteilsfrei. Überall im Land hat man das Gefühl willkommen zu sein!

Zum Abschluss möchte ich an dieser Stelle einigen Menschen danken, ohne deren Unterstützung mein Aufenthalt in Nepal in dieser Form nicht möglich gewesen wäre.

Ich möchte mich speziell bei der großen Familie der „Dolphin Magic School“ und des Resorts bedanken, dass sie mich/uns in allen Belangen stets unterstützten und immer ein offenes Ohr für unsere Anliegen hatten.

Außerdem ein großes Dankeschön an das Team der Health Station. Ohne die Übersetzungshilfe von Ramesh und Meena wären wir sprachlich auf verlorenem Posten gewesen.

Abschließend nochmals ein großes Danke an Tom, dass du mir diese tolle Zeit und Erfahrung ermöglicht hast. Was du in Lamagaon geschaffen hast, ist unglaublich und einzigartig. Es zeigt von deiner Warmherzigkeit und deinem unermüdlichen menschlichen Einsatz für die Ärmsten der Welt. Beeindruckend!